

<b>Einleitung</b>	19
A. Sozialisierung als Rückkehr des Öffentlichen	19
B. Erkenntnisdefizite und Erkenntnisinteresse	25
C. Gang der Untersuchung	27
<b>1. Teil Aktualisierung von Gewährleistungsverantwortung durch Sozialisierung</b>	31
1. Kapitel Die Erbringung gemeinwohlorientierter Aufgaben im Gewährleistungsstaat	32
A. Deskriptive Bestandsaufnahme: Das Gewährleistungsstaatsmodell	32
I. Flexibilität der Erfüllungsmodalitäten öffentlicher Aufgaben	33
II. Modifizierung staatlicher Tätigkeit durch Verantwortungsteilung	34
1. Erfüllungsverantwortung	36
2. Auffangverantwortung	36
3. Gewährleistungsverantwortung	37
III. Verantwortungszuweisung durch Privatisierung	37
1. Organisationsprivatisierung	39
2. Erfüllungsprivatisierung	39
3. Aufgabenprivatisierung	40
B. Normative Einhegung der Gewährleistungsverantwortlichkeit	41
I. Verfassungsrechtliche Verantwortungsbegründung	41
1. Spezielle Gewährleistungsaufträge	41
a) Eisenbahnen, Art. 87e GG	42
b) Post und Telekommunikation, Art. 87f GG	44
2. Direktivkraft der Verfassungsprinzipien	45
a) Sozialstaatsprinzip	45
b) Demokratieprinzip	46

c) Rechtsstaatsprinzip	48
3. Funktionsvorbehalt	48
4. Schutzpflichtendimension der Grundrechte	49
II. Formen der Verantwortungswahrnehmung	51
1. Staatlicher Rückzug in ein Strukturgewährleistungsrecht	51
2. Rückkehr zur eigenhändigen Aufgabenerfüllung	52
a) Verfassungsrechtliche Zulässigkeit	52
b) Wahrnehmung von	
Ergebnissicherungsverantwortung durch	
Sozialisierung	53
III. Keine Verdichtung zur Sozialisierungspflicht	54
C. Rahmenbedingungen für die öffentliche Wirtschaftstätigkeit	55
I. Unionsrecht: Systemgarantie für eine Wettbewerbsordnung	56
1. Kompetenzen	57
2. Marktwirtschaftlich-wettbewerbsorientierte	
Systemgarantie	58
a) Binnenmarktziel	59
b) Marktwirtschaftssystem	60
3. Funktionsgewährleistung gemeinwirtschaftlicher	
Dienste	62
a) Eigenständiges Wirtschaftsmodell	63
b) Vorrang wettbewerblicher Diensterbringung	64
c) Funktionsgewährleistungsauftrag	65
II. Verfassungsrecht: Funktionsgarantien für eine	
Wettbewerbsordnung	67
1. Marktwirtschaftliche Funktionsgarantien	67
2. Rechtfertigungspflicht gemeinwirtschaftlicher Formen	69
2. Kapitel Grundlagen der Sozialisierungsermächtigung	73
A. Ideen- und verfassungsgeschichtliche Grundlegung	73
I. Sozialistische Theoriediskurse des 19. Jahrhunderts	74
II. Sozialistischer Einfluss in der Weimarer Reichsverfassung	75
III. Art. 15 GG: Verfassungsrechtlicher Mittelweg	77
1. Situativer Hintergrund: Provisorischer	
Verfassungskompromiss	78
2. Die Positionen zur Sozialisierungsfrage	79
a) SPD: Verhinderung von Machtmissbrauch	79

b) CDU/CSU: <i>Ludwig Erhards</i> marktwirtschaftliches Konzept	80
c) Sozialisierungskritische Position der Besatzungsmächte	82
3. Der Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee	82
4. Der Parlamentarische Rat	85
a) Erweiterung der sozialisierungsfähigen Güter	86
b) Das Verhältnis von Enteignung und Sozialisierung	87
aa) Verständnis im Hauptausschuss	87
bb) Verständnis im allgemeinen Redaktionsausschuss	88
c) Gemeineigentum und Gemeinwirtschaft	90
d) Einigung auf die finale Fassung	92
5. Entstehungsgeschichtliche Betrachtung des Art. 15 GG	93
a) Sozialisierung ist kein Fremdkörper im Grundgesetz	93
b) Gegenüberstellung mit der Konzeption der Weimarer Reichsverfassung	94
aa) Objektbezogene statt unternehmensbezogene Ermächtigung	94
bb) Erweiterung der Gemeinwirtschaftlichkeitsform	95
cc) Entschädigungsregelung im Sozialisierungsgesetz	96
c) Wertungsfreie Bestimmung der Sozialisierungsobjekte	96
IV. Entwicklung des Sozialisierungsgedankens unter dem Grundgesetz	97
1. Politischer Bedeutungsverlust	97
a) CDU: Auf Erfolgskurs dank sozialer Marktwirtschaft	97
b) SPD: Zunehmende Akzentuierung des freien Wettbewerbs	98
2. Gescheiterte Verdrängungs- wie Aktivierungsbemühungen	99
a) Abschaffungsanträge der FDP-Fraktion	99
b) Vergesellschaftungsantrag der Fraktion DIE LINKE	101
3. Gegenwärtige Sozialisierungstendenzen	101
B. Gemeinwirtschaftliche Aufgabenerfüllung als Wirtschaftsmaßstab	102
I. Ablösung privatnütziger Eigentumsfunktion	103

II. Institutionalisierungserfordernis der Gemeinwirtschaft	105
1. Inkorporierung in die Marktwirtschaft	105
a) Monistischer Gemeinwirtschaftsbegriff	105
b) Dualistischer Gemeinwirtschaftsbegriff	107
2. Gemeineigentum	108
a) Formaler Eigentumswechsel zugunsten der öffentlichen Hand	108
b) Intensität der öffentlichen Eigentumsbindung	110
3. Andere Formen der Gemeinwirtschaft	112
a) Beherrschender Einfluss zugunsten der öffentlichen Hand	113
b) Keine gesetzlichen Regulierungsmaßnahmen auf Grundlage von Art. 15 GG	114
C. Die Sozialisierungsnorm in der eigentumsverfassungsrechtlichen Eingriffs- und Schrankenkonstruktion	116
I. Eigentumsrechtliche Gewährleistungsdimensionen	116
II. Abgrenzung zur Inhalts- und Schrankenbestimmung	118
1. Eigentumsausgestaltung durch Inhalts- und Schrankenbestimmung	118
2. Eigentumsentwertung durch Sozialisierung	120
a) Verfassungsrechtlich zulässige Eingriffsintensität	120
b) Zeitlicher Bezugspunkt der Regelungswirkung	122
3. Sonderfall: Ausgleichspflichtige Inhalts- und Schrankenbestimmung	123
III. Abgrenzung zur Enteignung	125
1. Gemeinwohlgebundene Eigentumsentziehung durch Enteignung	126
2. Gemeinwirtschaftliche Eigentumsneuordnung durch Sozialisierung	127
a) Verfassungsrechtlich diktierte Eigentumsneuverfassung	127
b) Konstitutivwirkung des Güterbeschaffungskriteriums	129
aa) Definitionsmerkmal bei Enteignung und Sozialisierung	129
bb) Formale Abgrenzung nach dem Gemeinwirtschaftlichkeitskriterium	131

<b>IV. Resümee: Einordnung in die eigentumsverfassungsrechtliche Eingriffs- und Schrankensystematik</b>	133
1. <i>Aliud</i> -Verhältnis zur Inhalts- und Schrankenbestimmung	133
2. Dichotomisches Verhältnis zur Enteignung	134
3. Unzulässigkeit eigentumsbindender Sozialisierungen	136
<b>V. Konstruktionsversuche eigentumsschützender Wirkungen</b>	138
1. Die historisch begründete Notwendigkeit der Schutzkonstruktion	138
a) Ergebniskorrektur bei Anwendung der Sonderopfertheorie	138
b) Begrenzung privater Eigentumsumverteilung	140
2. Die grundrechtliche Eingriffssystematik als Gegenargument	140
<b>3. Kapitel Fazit: Die Realisierung der staatlichen Einstandspflicht durch Sozialisierung</b>	143
A. Der Sozialisierungseingriff in der marktwirtschaftlichen Ordnung	143
B. Die Sozialisierungsnorm im liberalen Staatsentwurf	145
I. Loslösung von gesamtwirtschaftlichen Sozialisierungsutopien	145
II. Sozialisierung und Privatisierung	147
C. Die Gemeinwirtschaft als wesentliches Definitionsmerkmal der Sozialisierung	148
<b>2. Teil Verfassungsrechtliche Sozialisierungsanforderungen</b>	151
1. Kapitel Grenzen der Sozialisierungsgesetzgebung	152
A. Gesetzgebungskompetenzen	152
I. Konkurrierende Bundeskompetenz	152
II. Abgrenzung zu anderen Kompetenztiteln	154
III. Vergesellschaftung von Landeseigentum durch Bundesgesetz	155
B. Verbot administrativer Sozialisierungen	156
I. Gesetzesvorbehalt	156

II. Allgemeinheitspostulat	157
III. Administrative Gestaltungsspielräume	159
<b>C. Sozialisierungsobjekte</b>	<b>161</b>
I. Definition der Anwendungsfelder	161
1. Grund und Boden	161
a) Einfachrechtliche Ausgestaltung	161
b) Auswirkungen der Grundstücksnutzung	163
2. Naturschätzte	164
3. Produktionsmittel	165
a) Miteinbeziehung der immateriellen Produktion?	166
aa) Wirtschaftstheoretischer Hintergrund	166
bb) Restriktive Sozialisierungskonzeption	168
b) Miteinbeziehung von Unternehmenseinheiten?	171
II. Beschränkungen des gesetzgeberischen Auswahlermessens	173
1. Unerheblichkeit einer Sozialisierungreife	173
2. Bindungen durch den allgemeinen Gleichheitssatz	174
<b>D. Rechtfertigungsanforderungen</b>	<b>175</b>
I. Vergesellschaftungszweck: Legitimierender Gemeinwohlbelang	175
1. Identifizierung eines Gemeinwohlbelangs zur Eingriffslegitimation	175
2. Konkretisierung durch das Gemeinwirtschaftlichkeitskriterium	177
II. Verhältnismäßigkeit: Gemeinwohlfragen als Abwägungsfragen	179
1. Geeignetheit	181
2. Erforderlichkeit	181
3. Angemessenheit	183
III. Berufsfreiheit als kollidierendes Verfassungsrecht	184
1. Selbstständig Berufstätige: Unternehmerfreiheit	185
2. Abhängig Beschäftigte: Freie Wahl des Vertragspartners	187
3. Marktzutritt des sozialisierten Unternehmens	187

<b>E. Die Entschädigungspflicht</b>	<b>188</b>
I. Übertragbarkeit des enteignungsrechtlichen Entschädigungsmaßstabs	189
1. Maßstäbe der Enteignungsentshägigung	189
a) Orientierung am Verkehrswert der entzogenen Substanz	189
b) Abwägungsgebot bei Festsetzung der Entschädigungshöhe	190
aa) Fiskalinteressen	191
bb) Leistungsäquivalenz	192
cc) Sozialbindungsabzug	192
2. Konstruktionsversuche einer Abweichung durch Billigkeitsentschädigung	193
a) Wesensverschiedenheit zur Enteignung	193
b) Differenzierung in der Interessenabwägung	195
aa) Begründungsansatz	195
bb) Bestandsschutzorientierte Gegenargumentation	197
II. Maßstabsübertragung auf die Sozialisierungsobjekte	199
1. Grund und Boden	199
2. Naturschätze	201
3. Produktionsmittel	201
<b>F. Exkurs: Grundgesetzliche Bindungen der Landesgesetzgebung</b>	<b>202</b>
I. Kollisionspotenzial landesverfassungsrechtlicher Sozialisierungsnormen	203
1. Landesverfassungsrechtliche Mindergewährleistungen	204
2. Landesverfassungsrechtliche Mehrgewährleistungen	205
a) Landesverfassung widerspricht Grundgesetz	206
b) Grundgesetz steht weitergehendem Eigentumsschutz entgegen	207
c) Art. 15 GG ist abschließender Ausdruck des Sozialstaatsprinzips	208
II. Verbleibende Bedeutung landesverfassungsrechtlicher Besonderheiten	210
1. Obligatorische Sozialisierung	210
2. Umfang sozialisierungsfähiger Objekte	211
3. Entschädigungsregelungen	211
4. Identisches Bundes- und Landesrecht	213

<b>2. Kapitel Gerichtsförmige Kontrolle der Sozialisierungsgesetzgebung</b>	<b>215</b>
A. Primärrechtsschutz vor dem Bundesverfassungsgericht	215
I. Einschlägige Verfahrensarten	216
1. Objektive Beanstandungsverfahren	216
a) Abstraktes Normenkontrollverfahren	216
b) Konkretes Normenkontrollverfahren	218
c) Entscheidungswirkung: Nichtigerklärung	220
2. Individualverfassungsbeschwerde	220
a) Rechtssatzverfassungsbeschwerde gegen formelles Gesetz	221
b) Anforderungen des Subsidiaritätsgrundsatzes	222
II. Bundesverfassungsgerichtliche Normenkontrolldichte	225
1. Ausgangspunkt: Der Gewaltenteilungsgrundsatz	225
2. Folge: Die Anerkennung gesetzgeberischen Gestaltungsspielraums	226
3. Konkret: Die Kontrolldichte bei der Sozialisierungsgesetzgebung	227
B. Sekundärrechtsschutz gegen die Entschädigungshöhe	230
C. Exkurs: Rechtsschutz durch die Landesverfassungsgerichtsbarkeit	232
I. Tauglicher Prüfungsgegenstand	232
II. Anzuwendender Prüfungsmaßstab	233
<b>3. Teil Unionsrechtskonformität nationaler Sozialisierungsgesetzgebung</b>	<b>235</b>
1. Kapitel Die eigentumsrechtliche Neutralität des Unionsrechts	236
A. Kompetenzausübungsvorbehalt zugunsten der Mitgliedstaaten	236
B. Keine Bereichsausnahme für den öffentlichen Sektor	237
2. Kapitel Primärrechtsbindungen des Sozialisierungsgesetzes	239
A. Grundfreiheiten	239
I. Beschränkung der unterschiedlichen Gewährleistungsgehalte	240
1. Freie Niederlassung	240
a) Diskriminierungsverbot	240

b) Beschränkungsverbot	241
2. Freier Warenverkehr	243
a) Diskriminierungsverbot	244
b) Beschränkungsverbot	244
c) Monopolerrichtung (Art. 37 AEUV)	246
3. Freier Kapitalverkehr	247
a) Rechtssachen <i>SEGRO</i> und <i>Horvarth</i> sowie <i>Kommission/Ungarn</i>	248
b) Rechtssache <i>Festersen</i>	250
c) Folgen aus <i>Golden Shares</i>	251
II. Rechtfertigungsanforderungen	253
B. Unionsgrundrechte	254
I. Anwendbarkeit als Schranken-Schranken der Grundfreiheiten	255
1. Skizzierung der einschlägigen <i>ERT</i> - Rechtsprechungslinie	255
2. Interpretationsspielraum trotz Grundrechtskodifikation	257
3. Ergebnis: Anwendung in der Rechtfertigungsprüfung der Grundfreiheiten	258
II. Anforderungen der Einzelgewährleistungen	260
1. Eigentumsgarantie	260
a) Sozialisierung als ( <i>de-facto</i> -)Enteignung	260
b) Zulässigkeitsanforderungen	262
2. Wirtschaftliche Betätigungs freiheiten	263
3. Kapitel Das Auftreten sozialisierter Unternehmen am Markt	265
A. Geltung der Binnenmarktregelungen	266
B. Besserstellungsverbot sozialisierter Unternehmen, Art. 106 Abs. 1 AEUV	268
I. Öffentlicher Unternehmensbegriff	268
II. Besserstellungsverbot	270
C. Privilegierung gemeinwirtschaftlicher Dienste, Art. 106 Abs. 2 AEUV	270
I. Gemeinwirtschaftliche Dienstleistungserbringung durch sozialisierte Unternehmen	271
II. Aufgabenorientierte Privilegierung	273

III. Beihilfenrechtliche Beurteilung von Ausgleichsleistungen	275
1. Rechtssachen <i>Ferring</i> und <i>Altmark Trans</i>	276
2. Maßstabsübertragung auf die Sozialisierung	276
4. Kapitel Fazit: Die unionsrechtlich determinierte Sozialisierungsgesetzgebung	279
A. Gewährleistungsunion: Gemeinwohlverfolgung im Wettbewerb	279
B. Wahrnehmung gemeinwirtschaftlicher Dienste durch sozialisierte Unternehmen	281
<b>Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse</b>	283
A. Rechtsnatur der Sozialisierungsnorm	283
B. Sozialisierungsvorgang: Errichtung von Gemeinwirtschaft durch formelles Gesetz	284
C. Realisierung einer Ergebnissicherungspflicht durch Sozialisierung	285
D. Sozialisierung und Unionsrecht	286
<b>Literaturverzeichnis</b>	289